

Zeitschrift:	Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers
Herausgeber:	Schweizerischer Verein für Heimerziehung und Anstaltsleitung; Schweizerischer Hilfsverband für Schwererziehbare; Verein für Schweizerisches Anstaltswesen
Band:	35 (1964)
Heft:	3
Artikel:	Neue Hilfe für wortblinde Kinder
Autor:	Hack, Sylvia
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-807983

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

kann. Die Frau des Beraters spielt hier oft eine wichtige Rolle. Die Fürsorge nach der Entlassung wird auch vom Berater besorgt.

Das Erfolgsprozent beträgt in den ersten 5 Jahren nach der Entlassung 75. Es gibt in Dänemark 4 Jugendgefängnisse für Burschen, 3 offene und ein geschlossenes, jedoch keines für Mädchen.

Eine interessante Einrichtung der Jugendgefängnisse und Arbeitslager ist das sogenannte «Besuchssystem»

Sollte der Strafentlassene oder der bedingt Begnadigte in Schwierigkeiten geraten, etwa wegen Arbeitslosigkeit oder Wohnungsnot, hat er die Möglichkeit, freiwillig zur Anstalt zurückzukehren, bis er Arbeit oder eine Wohnung gefunden hat. Dieses System ist vielleicht der Anfang einer ganz neuen Entwicklung, ähnlich wie sich auch die Funktionen der Nervenheilanstalten in den letzten Jahren geändert haben. Während diese früher eine Art geschlossene Gefängnisse waren, wo der Geisteskranke unter Zwang eingekerkert wurde, haben sie sich jetzt in therapeutische Kliniken verwandelt, wo die Aufnahmen ganz freiwillig vor sich gehen, und wo man freiwillig in offenen Abteilungen seiner Arbeit nachgehen kann. Die Zeit ist vielleicht nicht mehr so weit weg, da die Massnahmen eines Landes zur Behandlung der Kriminellen auf freiwilliger Basis durchgeführt werden können, in Fällen, da persönliche Schwierigkeiten sonst kriminelle Handlungen fördern könnten.

(Kontakt mit Dänemark, Febr. 1964)

Das SAEB-Schutzzeichen für Behindertenarbeit



Die Schweizerische Arbeitsgemeinschaft zur Eingliederung Behindter in die Volkswirtschaft (SAEB) hat 1956 ein gesetzlich geschütztes Zeichen eingeführt, um damit die Arbeitsmöglichkeiten jener Invaliden zu fördern, die nicht ins normale Wirtschaftsleben eingegliedert werden können, sondern auf eine Betätigung in einer Invalidenwerkstatt oder auf Heimarbeit angewiesen sind. Dieses Schutzzeichen wird einzelnen Invaliden und sozialen Unternehmungen, die Invalide beschäftigen, gewährt. Es wird also Plombe oder Klebmarke an jenen Produkten angebracht, die wirklich von Behinderten hergestellt sind. Eine besondere Schutzzeichenkommission sorgt durch regelmässige Kontrolle dafür, dass die strengen, aber gerechten Bedingungen von allen Zeichenträgern eingehalten werden.

Wir bitten die gebefreudige Bevölkerung, sich beim Kauf von Invaliden- oder Patientenarbeit zu vergewissern, dass die Produkte wirklich mit dem SAEB-Schutzzeichen versehen sind. Es schützt vor Täuschung und trägt dazu bei, dass die Hilfsbereitschaft wirklich einem sinnvollen Zwecke dient.

Neue Hilfe für wortblinde Kinder

Eltern und Erzieher stehen zuweilen vor einem Rätsel: Wie kommt es, dass ein normal begabtes oder sogar hochintelligentes Kind, das alles, was es mit dem Ohr aufnehmen kann, aufs beste versteht und behält, plötzlich versagt, wenn es lesen und schreiben lernen soll? Ein solches Kind verwechselt dauernd die Buchstaben miteinander und vermag zusammenhängende Wörter nur mit grossen Schwierigkeiten oder überhaupt nicht zu entziffern. Beim Schreiben lässt es einzelne Buchstaben aus, bringt sie durcheinander, macht laufend orthographische Fehler. Seine Handschrift ist verkrampft und unbeholfen. Gelesenes und Geschriebenes kann es nicht richtig behalten und nur in verzerrter, undeutlicher Form wiedergeben.

Die Eltern wissen sich dann meist keinen anderen Rat, als mit dem Kind zum Augenarzt zu gehen, der aber lediglich feststellt, dass die Sehkraft völlig normal ist. Fälschlich wird solchen Kindern oft jahrelang «Faulheit» und «Unaufmerksamkeit» vorgeworfen. In Wirklichkeit leiden sie aber an einem häufig viel zu spät erkannten Gebrechen: sie sind «wortblind».

Die «Wortblindheit» oder, wie der medizinische Fachausdruck lautet Dyslexie, ist ein angeborenes Leiden, das die betroffenen Kinder unfähig macht, geschriebene oder gedruckte Buchstaben und Zahlen richtig zu erkennen. Nur eine verständnisvolle Therapie kann

Von Sylvia Hack

solchen bedauernswerten Kindern helfen, sich trotz ihres Leidens, das den Kontakt zur Umwelt sehr erschwert, im Lebenskampf zu behaupten.

Zu diesem Zweck soll in London jetzt ein Zentrum für die Behandlung wortblinder Kinder geschaffen werden — Englands erste grosse Heil- und Forschungsstätte, die sich ausschliesslich mit der Dyslexie und ihren Auswirkungen befassen wird. Neben der eigentlichen Heilbehandlung sollen dort auch Kurse für Therapeuten und Lehrer stattfinden, die wortblinden Kindern helfen wollen. Gegründet wird die neue Heilstätte von der Invalid Children's Aid Association — einer Organisation, die sich schon seit langem der Fürsorge und Hilfe für geistig und körperlich behinderte Kinder widmet.

Leichtere Fälle von Wortblindheit kommen öfter vor. Sie können unter Umständen lediglich zur Folge haben, dass das Kind beim Lesen- und Schreibenlernen etwas langsam und schwerfällig ist. Das neue Zentrum wird sich aber in erster Linie mit Kindern befassen, die an schwerer Dyslexie leiden. Denn bei ihnen besteht die Gefahr, dass sie ihr ganzes Leben lang Analphabeten bleiben und durch ihre unglückliche Veranlagung schwere seelische Schäden davontragen.

Nach den bisherigen Feststellungen dürften von den 10 Prozent der britischen Schulkinder, die als «schlechte

Leser» gelten, etwa 1 bis 2 Prozent an Dyslexie leiden. Möglicherweise wird sich aber bei einer gründlicheren Untersuchung herausstellen, dass es in Grossbritannien und den übrigen Ländern der Welt weit mehr zwar intelligente, aber wortblinde Kinder gibt, deren Leiden bisher nicht richtig erkannt worden ist.

Es wird zu den schönsten und lohnendsten Aufgaben der Lehrer und Therapeuten an der neuen Heilstätte gehören, die wortblinden Kinder von seelischen Verkrampfungen zu befreien, zu erleben, dass diese ausgewachsener und aufgeschlossener werden und allmählich das oft schwer erschütterte Selbstvertrauen zurückgewinnen. Denn wortblinde Kinder haben häufig sehr unter ihrer Umwelt zu leiden: weil sie von Mitschülern und Spielkameraden für dumm gehalten werden, haben sie Minderwertigkeitskomplexe entwickelt, die sie gar nicht nötig hätten. Weil Eltern und Erzieher ihnen Faulheit vorwerfen, werden sie trotzig und widerspenstig oder fühlen sich unverstanden, was alles zu schweren Störungen des seelischen Gleichgewichts führen kann.

Frau Helen Arkell, die früher selber an Wortblindheit litt und sich heute der Behandlung wortblinder Kinder widmet, erzählt aus ihrer Praxis: «Mit zunehmendem Selbstvertrauen scheinen die psychologischen Probleme bei den jungen Patienten von selber fortzufallen. Schon ehe es gelungen ist, den Kindern richtiges Lesen und Schreiben beizubringen, kann man nach kurzer Zeit beobachten, wie sich die Behandlung auswirkt: dass

bei dem einen die Wut- und Trotzanfälle aufhören, dass ein anderes plötzlich aus seiner Apathie erwacht.» Die Behandlungsmethoden sind je nach der Veranlagung des einzelnen Kindes verschieden. Sicherlich werden sich noch viele neue Möglichkeiten der Therapie ergeben, wenn das neue Zentrum seine Arbeit begonnen hat. Bisher hat man bei der Behandlung vielfach visuelle Hilfsmittel, wie zum Beispiel Bilder, herangezogen und damit Wörterbücher zusammengestellt, in denen die Wörter durch danebenstehende Zeichnungen verständlich gemacht werden; aber auch Musik, Gedächtnistraining und Sprechübungen spielen eine bedeutende Rolle.

Die Invalid Children's Aid Association, die ihre Arbeit unter das Motto «Jedem Kind eine Chance» stellt, hat schon viel für geistig oder körperlich behinderte Kinder getan, besonders da, wo es bei den staatlichen medizinischen Institutionen noch an ausreichenden Möglichkeiten für die Behandlung bestimmter Leiden fehlt.

Mangelnde Kontaktfähigkeit infolge von Störungen des seelischen Gleichgewichts oder von Gehirnschäden ist von den der Organisation angehörenden Lehrern, Therapeuten und Psychiatern bereits mit grossem Erfolg behandelt worden. Die jetzt von ihr geplante Heilstätte für wortblinde Kinder dürfte viel zu einer gründlicheren Erforschung des Leidens und damit zur Lösung eines schwerwiegenden sozialen Problems beitragen.

(BF)

Warum der liebe Gott keine Rechnungen schreibt

Kurzgeschichte von Arthur Emanuel Meyer

Diese Frage stellte uns einst der Lehrer, der uns in Vertretung des alten Pfarrers den Religionsunterricht erteilte. Er hatte ein Kindergemüt und deshalb nahm er auch die einfältigste Antwort nie krumm, ja er wusste sogar etwas daraus herauszuholen, dessen Sinn uns oft erst viel später aufging.

«Also Hans, was meinst du?» fragte er jetzt.

Dieser, mein Banknachbar, der Sohn des Gemeindeschreibers, stand auf und sagte keck: «Weil er nicht schreiben kann!»

Der Lehrer sagte kein Wort, sondern blickte Hans ebenso keck in Gesicht.

«Wieso?» fragte er.

Worauf Hans: «Weil es damals noch keine Schulmeister gab, Herr Lehrer!»

Der Lehrer lachte. Wir alle lachten. Dann aber sagte der Lehrer: «Mein lieber Hans, der liebe Gott hat auch die Schulmeister erschaffen und ihnen so viel Intelli-

genz unter die Kopfhaut gegeben, dass sie nachher selber das Schreiben erlernten.»

Damit gab Hans sich zufrieden.

«Und du?» fragte der Lehrer nun den langen Fritz des Dorfschreiners.

«Warum der liebe Gott keine Rechnungen stellt?» wiederholte der für sich. «Nun, weil er nicht alles wissen kann.»

«Meinst du?» fragte der Lehrer scheinbar erstaunt.

«Die Welt ist viel zu gross», antwortete Fritz.

«Ja, wenn man sich den lieben Gott nur so wie eine Art Mensch vorstellt. Der liebe Gott aber ist viel grösser. Er ist der Geist der ganzen Welt. Er ist in allem und jedem. Er ist auch in dir und in mir. Und du und ich, wir wissen ganz genau, was wir dem lieben Gott schuldig sind. Oder — meinst du nicht?»

«Gehorsam sind wir ihm schuldig!» rief ein Mädchen dazwischen, die Gret des Dorfpolizisten. Die musste es doch wissen.

Bouillons und Suppen
für höchste Ansprüche

LUCUL

LUCUL-Nährmittelfabrik AG
Zürich 11/52 ☎ 051/467294